

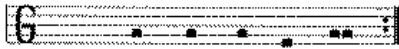
Christus ist das Licht

Zur Feier der Osternacht in der Emmaus-Kirche

Auch in diesem Jahr werden wir wieder die Osternacht in unserer Gemeinde feiern, nach der Fusion unserer beiden Gemeinden jetzt erstmals in der Emmaus-Kirche.

Nach der guten Resonanz im letzten Jahr soll die Feier auch in diesem Jahr wieder die ganze Nacht dauern. Beginn ist um 23 Uhr, das Ende wird ein gemeinsames Frühstück zum Sonnenaufgang bilden. Der Gottesdienst soll wieder so gestaltet sein, daß es auch möglich ist, jederzeit zu kommen oder zu gehen.

Zum weiteren Verständnis dieser Art von Feier hier einige Anmerkungen von unserem Kantor, Ingo Schulz.



Kantor: **Christus ist das Licht.**

„Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“

So steht es in der Schöpfungsgeschichte, und so ist es Tradition seit langer Zeit. Nicht aus Morgen und Abend, wie wir heute spontan sagen würden. Aus Abend und Morgen, d.h. der Tag beginnt abends. Dies ist auch die Erklärung für so Manches, was den meisten von uns - spätestens bei einer Nachfrage - unklar ist. Warum läuten die Glocken am Sonnabend um 18 Uhr? Warum feiern wir Heiligabend, wo doch Weihnachten erst am 25.12. ist? Warum feiern wir die Osternacht?

Im liturgischen Zeitablauf beginnt dann der Neue Tag; nach alter jüdischer Tradition bei Sonnenuntergang, nach heutigem Gebrauch meist um 18 Uhr. So ist es auch jeweils nur die halbe Wahrheit, wenn wir von Karsamstag oder Ostersonnabend reden. Es ist auf unseren „weltlichen Tag“ bezogen beides richtig.

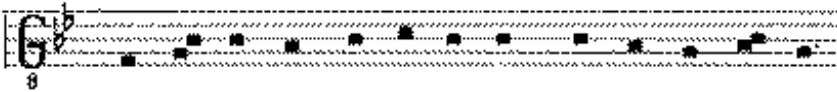
Seit alter Zeit begeht die Kirche das Oster- und das Weihnachtsfest mit nächtlichen Feiern.

Der Weihnachts-Nachtgottesdienst ist seit dem 4. Jahrhundert - ausgehend von Jerusalem - verbreitet worden; die Feier der Osternacht geht noch weiter zurück und gilt als der Ursprung aller nächtlichen Gottesdienste der Christenheit, die später unter dem Namen „Vigilien“ einen festen Platz in der Ordnung des Tages fanden.

Nun hat es den Anschein, als ob die reformatorische Kirche nur eine der nächtlichen Feiern - das Weihnachtsfest - übernommen hätte. Und in der Tat, die Christnacht ist schon immer in großem Umfang, mit viel altem Brauchtum verbunden, gefeiert worden. Eine Tatsache, die den Kirchenbehörden nicht immer recht war. So finden wir in einem Edikt der Hanoverschen Kirche aus dem Jahre 1734: „... so setzen und ordnen wir aus landesherrlicher Macht hiermit, daß die sogenannte Christ-Mette des Abends oder der Nacht vor dem 1. Weihnachtsfest, unter welchem Vorwand es immer sein möge, weiter nicht gehalten und mit und neben solcher Christmette alles Geläute, Gesänge, choral- und instrumental-Music und andere etwannige Kirchenzeremonien, welche am Weihnachtsabend oder in der Christnacht in der Kirche, auf dem Chor oder gar mit Nachschwärmereien auf den Gassen vorgenommen werden ..., forthin gänzlich eingestellt sein sollen...“

Ein solches Verbot hatte natürlich keinen Erfolg, aber es wird so doch klar, daß an eine Feier der weniger volkstümlichen Osternacht in dieser Zeit nicht zu denken war.

Und doch hat die frühe lutherische Kirche die Osternacht gefeiert. Es wurden alle Stücke aus der Feier ausgeschieden, die den alten Kern bildeten, aber als unevangelisch galten, so die Segnung des Feuers, die Kerzenweihe, die Wasserweihe und die Anrufung der Heiligen. An diese Stelle trat die vollständige Lesung des Osterevangeliums. Während man für den Vortrag der Passionsgeschichte die alten, vor-



K Froh-~~lo~~-het nun, ihr En-gel und himm-~~li~~-schen Hee-re,

reformatorischen Töne übernahm, gab es für das Osterevangelium keine Vorbilder. So schuf man eine neue, festliche Tonfolge - oder wie man im liturgischen Sprachgebrauch sagt - einen neuen Ton.

So war die alte Feier der Osternacht in neuer Form in die reformatorische Kirche zurückgekehrt; wobei das Neue gleichzeitig das Alte war, denn mindestens bis ins 5. Jahrhundert war die Lesung der Ostergeschichte zentraler Bestandteil der Osternachtsfeier.

In diesem Jahrhundert gab es verstärkt Bemühungen, die weitgehend vergessene Feier der Osternacht wieder zu beleben. Nach guten Ergebnissen, vor allem im Hannoveraner Raum seit den 30er Jahren (also weit früher als die Neuordnung der Osternacht in der römisch-katholischen Kirche 1951), wurden Vorschläge zum Ablauf solcher Feiern veröffentlicht, die sehr schnell aufgenommen wurden. Die bis dahin den meisten Menschen unbekannte Art des Gottesdienstes verbreitete sich schnell und ist in vielen Gemeinden schon zur Tradition geworden.

Nachdem wir die Osternacht mehrere Jahre eng angelehnt an oben erwähnte Vorschläge gehalten haben, gab es im letzten Jahr erstmals eine Feier, die sich über die ganze Nacht erstreckte.

Das Grundgerüst dafür haben wir natürlich der Tradition entlehnt. So finden sich vom Ruf „Christus ist das

Licht“ über die prophetischen Lesungen bis zu Taufe und Abendmahl alle Elemente der „klassischen Osternacht“. Wir haben die Feier erweitert um weitere Lesungen, um Musik verschiedenster Ausrichtungen (Gregorianik, Chor, Orgel, Gongs, Klavier) und um einen ganz wesentlichen Bestandteil, der bei uns in den christlichen Kirchen so oft fehlt, um die Stille. Zwischen Texten und Musik wird viel Zeit sein zum Nachdenken, zum Innehalten, zum Meditieren. Es gibt außer den - ja etwas unbequemen - Kirchenbänken Sitzkissen und Meditationshocker, auch Möglichkeiten zum Liegen werden vorhanden sein.

Im Vorraum der Kirche gibt es Getränke und Kleinigkeiten, um sich zu stärken, so ist bei aller Stille und bei allem gemeinsamen Zusammensein immer Bewegung da, Menschen kommen und gehen, einige gehen nach Haus, andere kommen frühmorgens neu dazu.

Den Abschluß bildet dann die Feier des Abendmahls, das in ein gemeinsames Frühstück übergeht.

Wenn jetzt Ihr Interesse geweckt ist, sollten Sie sich den 29. März, den Ostersonnabend, vormerken. Ab 23 Uhr werden Sie uns in der Emmauskirche auf dem Lausitzer Platz finden.

In diesem Jahr ist Ostern übrigens ein guter Zeitpunkt zum Einstieg in die Tradition der Nachtgottesdienste: Die Nacht ist aufgrund der Zeitumstellung eine Stunde kürzer.



Ingo Schulz, geb. 1962 in Husum, studierte Kirchenmusik und Musikwissenschaft in Herford und Berlin und ist seit 1985 nebenberuflich Kantor an der Ölberg-Kirche. 1991 wurde er an der gleichen Kirche hauptberuflicher Kantor und ist seit 1995 in der fusionierten Emmaus-Ölberg-Gemeinde als hauptberuflicher A-Kirchenmusiker tätig.